Fachhochschule
Nordwestschweiz

Ökonomie und Ethik

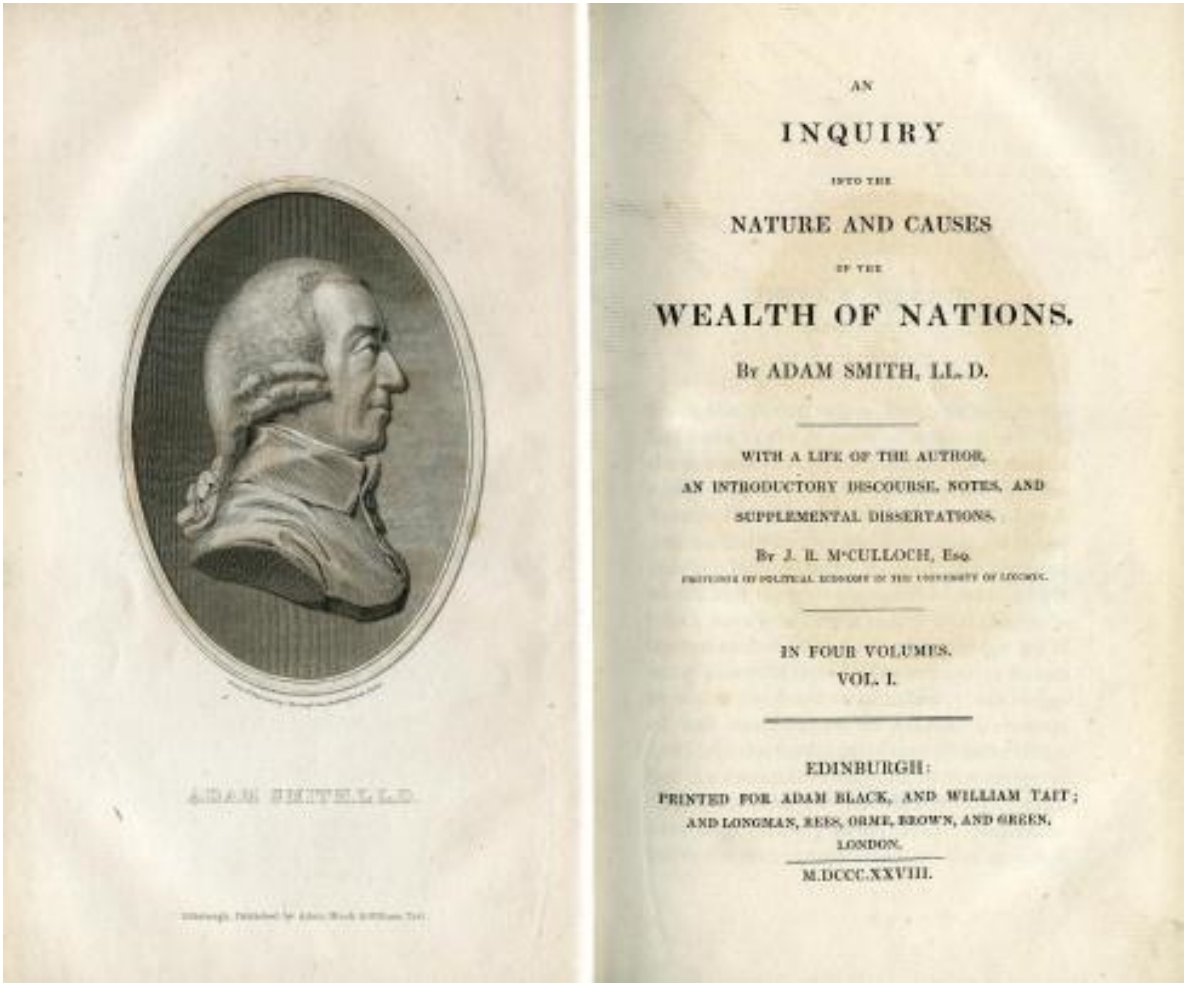
Prof. Dr. Mathias Binswanger
Fachhochschule Nordwestschweiz
Olten

Was ist Ethik?

- Ethik ist ein Teilgebiet der Philosophie
- Sie beschäftigt sich mit den Grundlagen menschlicher Werte, Normen, Sitten und Moralvorstellungen.
- Gibt eine Anleitung zum richtigen Handeln.
- Oder salop formuliert: Sie sagt uns, was «gut» und «böse» ist.

Beispiel Zinsen

1. Moderne Ökonomie: Adam Smith und die unsichtbare Hand des Marktes



AN

INQUIRY

INTO THE

NATURE AND CAUSES

OF THE

WEALTH OF NATIONS.

By ADAM SMITH, LL. D.

WITH A LIFE OF THE AUTHOR,
AN INTRODUCTORY DISCOURSE, NOTES, AND
SUPPLEMENTAL DISSERTATIONS.

By J. R. M'CULLOCH, Esq.
PROFESSOR OF POLITICAL ECONOMY IN THE UNIVERSITY OF LONDON.

IN FOUR VOLUMES.
VOL. I.

EDINBURGH:
PRINTED FOR ADAM BLACK, AND WILLIAM TAIT;
AND LONGMAN, REES, ORME, BROWN, AND GREEN,
LONDON.
M.DCCC.XXVIII.

Adam Smith und die unsichtbare Hand des Marktes (I)

Idee verwurzelt in der Philosophie der Stoa:
„Die alten Stoiker waren der Meinung, dass wir – da die Welt durch die alles regelnde Vorsehung eines weisen, mächtigen und gütigen Gottes beherrscht werden – jedes einzelne Ereignis als einen Teil des Weltplanes betrachten sollen, als etwas, das die Tendenz habe, die allgemeine Ordnung und Glückseligkeit des Ganzen zu fördern.“
(Smith, Theory of Moral Sentiments, 1770)

Adam Smith und die unsichtbare Hand des Marktes (II)

„Der Einzelne, wenn er nur nach seinem eigenen Gewinn strebt, wird in diesem wie auch in vielen anderen Fällen von einer unsichtbaren Hand geleitet, um einen Zweck zu fördern, den zu erfüllen er in keiner Weise beabsichtigt hat. ... Gerade dadurch, dass der einzelne ein solches Ziel [die Förderung des Gemeinwohls] nicht bewusst anstrebt, ja, gerade dadurch, dass er das eigene Interesse verfolgt, fördert er häufig das der Gesellschaft nachhaltiger, als wenn er wirklich beabsichtigt, es zu tun.“
(Smith, Wealth of Nations, 1776)

Befreiung von der «moralischen Last» des Christentums

- Eigennutz wird zur privilegierten Tugend und zum einzig wichtigen Wert in der Wirtschaft
- So schwierige Dinge wie „Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst“, werden nicht mehr verlangt
- Man darf jetzt egoistisch sein und tut erst noch Gutes dabei.

Wirkung der unsichtbaren Hand (I)

Die freie Preisbildung auf dem Markt gibt Produzenten und Konsumenten die Möglichkeit, ihre Eigeninteressen optimal durchzusetzen, da die Preise dann sowohl die Knappheit als auch den Nutzen der Güter widerspiegeln. Gleichzeitig wird dadurch aber auch das Allgemeinwohl gesteigert, indem die Produktion exakt auf die Bedürfnisse ausgerichtet ist und gleichzeitig die grösstmögliche Menge an Gütern und Dienstleistungen mit den vorhandenen Produktionsfaktoren produziert wird. Märkte sind somit effizient.

Wirkung der unsichtbaren Hand (II)

- In einer hypothetischen Idealwelt lässt sich zeigen, dass die unsichtbare Hand auf einem freien Markt immer für Pareto-Effizienz sorgt (Walras, 1874)
- Diese Idealwelt ist eine Tauschwirtschaft ohne Geld und rein statisch.
- Allgemeine Gesetze lassen sich in Sozialwissenschaften immer nur aufstellen, wenn man die Realität vorher wegdefiniert.

Voreilige Schlussfolgerungen:

- freie Märkte sorgen stets für ein optimales Ergebnis
- So wenig Staatseingriffe wie möglich
- Eigennutz ist etwas grundsätzlich Positives

2. Bedingungen für die Wirkung der unsichtbaren Hand und Probleme des freien Marktes

1. Es muss unbeschränkter Marktzutritt möglich sein, und es muss eine grosse Zahl von Anbietern und Nachfragern auf dem Markt vertreten sein. In diesem Fall herrscht das Prinzip der vollständigen Konkurrenz, welches den Marktwettbewerb ermöglicht.
2. Alle Marktteilnehmer müssen vollständige Information über die Marktbedingungen besitzen, wodurch die Märkte vollständig transparent werden.

3. Die Marktteilnehmer dürfen keine sachlichen oder persönlichen Präferenzen gegenüber anderen Marktteilnehmern besitzen. Nur der Preis entscheidet darüber, wo und bei wem ein gleichartiges Gut gekauft wird.
4. Alle Marktteilnehmer müssen sich rational verhalten. Das bedeutet, dass alle Anbieter den Gewinn maximieren und alle Nachfrager den Nutzen maximieren und das unabhängig voneinander (jeder schaut nur für sich selbst). Dabei wird weiter vorausgesetzt, dass die Kosten der Produktion eines Gutes mit jeder produzierten Einheit zunehmen (steigende Grenzkosten) und dass der Nutzen eines Gutes mit jeder konsumierten Einheit abnimmt (abnehmender Grenznutzen).

Problem der Verteilung

Ungleichheit der Verteilung wird gemäss Adam Smith auch durch unsichtbare Hand gelöst: „Die Reichen können trotz ihrer eitlen und unersättlichen Begierden nur wenig mehr als die Armen verzehren. Sie sind deshalb gezwungen, ihren Ertrag mit den Armen zu teilen. Von einer unsichtbaren Hand werden sie dahin geführt, beinahe die gleiche Verteilung der zum Leben notwendigen Güter zu verwirklichen, die zustande gekommen wäre, wenn die Erde zu gleichen Teilen unter alle ihre Bewohner verteilt worden wäre.“ (Smith, 1770, Theorie der ethischen Gefühle).

Typische Probleme auf heutigen Märkten

- Irrationales Verhalten (spekulative Blasen)
- Intransparenz und Informationsasymmetrien
- Privatisierung der Gewinne, Sozialisierung der Kosten

Gesundheitswesen:
Kein funktionierender Markt
Ideal für Anbieter!

- Patienten zahlen grossenteils nicht direkt für die von ihnen bezogenen Leistungen. Deshalb herrscht ein geringes Kostenbewusstsein beim Bezug von Leistungen.
- Es besteht ein hohes Ausmass an Informationsasymmetrie zwischen Anbietern und Nachfragern. Deshalb ist die Nachfrage leicht manipulierbar.

3. Freier Markt: in Wirklichkeit ungeliebt, da unangenehm

- Im Idealfall des freien Marktes erzielt kein Anbieter einen grossen Gewinn (Bsp. Bananenmarkt in Entwicklungsland
- Streben nach Marktbeherrschung (Monopol, Oligopol oder Kartell)
- Echt funktionierende Märkte sind teilweise eine staatliche Veranstaltung

Dynamischer Wettbewerb

- Kampf um Marktanteile und Wettbewerbsvorteile
- Es gibt kein Gleichgewicht
- schöpferische Zerstörung (Schumpeter)
- Keine Garantie für Wirkung der unsichtbaren Hand.
- Entmachtung des Konsumenten als dominante Figur des Marktgleichgewichtes (Deutschmann, 1996)

Wohin führt uns die unsichtbare Hand wirklich?

4. Adam Smith und die Tretmühlen des Glücks

Adam Smith: Wachstum als grosser Täuschungsprozess (Theorie der ethischen Gefühle)

„Reichtum und Macht erscheinen jedem, sobald er durch Verdrossenheit oder Krankheit dahin gebracht wurde, seine eigene Lage mit Aufmerksamkeit zu beobachten und zu überlegen was es ist, das ihm tatsächlich zur Glückseeligkeit fehlt, in einem erbärmlichen Licht. Macht und Reichtum erscheinen ihm dann als das, was sie wirklich sind, als ungeheure und mühsam konstruierte Maschinen, ersonnen um ein paar wertlose Bequemlichkeiten für körperliches Wohlbefinden zustande zu bringen.“

Aber, so fährt Adam Smith fort:

„Es ist gut, dass die Natur uns in dieser Weise betrügt. Denn diese Täuschung ist es, was den Fleiss der Menschen erweckt und in beständiger Bewertung erhält. Sie ist es, was sie zuerst antreibt, den Boden zu bearbeiten, Häuser zu bauen, Städte und staatliche Gemeinwesen zu gründen, alle die Wissenschaften und Künste auszubilden, ... die die rauen Urwälder in angenehme und fruchtbare Ebenen verwandelt und das pfadlose, öde Weltmeer zu einer neuen Quelle von Einkommen und zu der grossen Heerstrasse des Verkehrs gemacht haben.... Durch diese Mühen der Menschen ist die Erde gezwungen worden, ihre natürliche Fruchtbarkeit zu verdoppeln und eine grössere Menge von Einwohnern zu erhalten.“

Schlussfolgerungen

- Die unsichtbare Hand kann für sich allein weder zum Glück noch zu gesellschaftlich akzeptablen Zuständen führen.
- Sie entpuppt sich in der Realität als wegweisende aber utopische Grundlage der modernen Wirtschaft
- Es braucht zusätzliche Werte, welche eine Wirtschaft leiten. Aber woher kommen diese?

Die 10 Gebote: von Gott verordnet

Jesus sagt: (Lukas, 12, 13)

«Seht euch vor und hütet euch vor jeder Art Habgier! Denn auch dem, der im Überfluss lebt, wächst sein Leben nicht aus dem Besitz zu.»

Heute stattdessen Wirtschaftsethik: Am Schreibtisch ausgedachte Konzepte

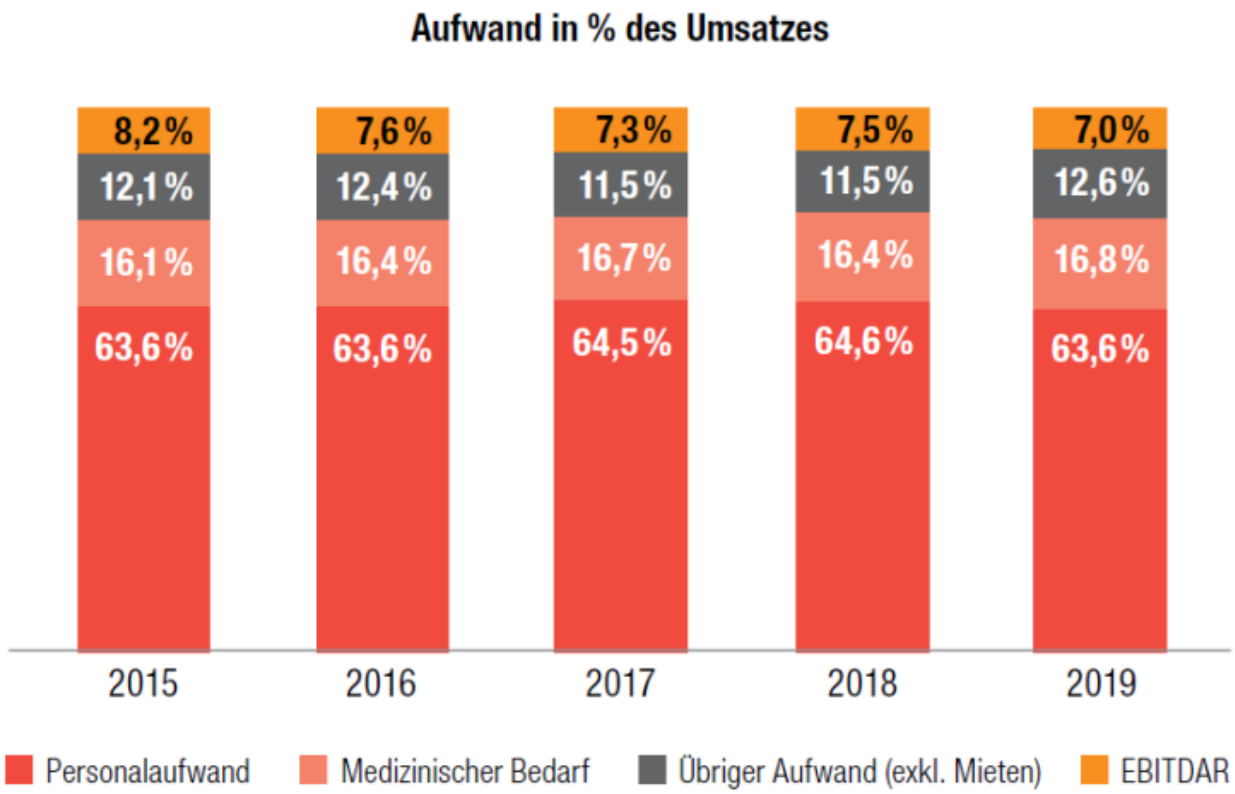
Immer ausdifferenzierte Ethiken

- digitale Medizinethik
- Interaktionsethik im Pflegebereich
- Interreligiöse Sterbeethik
- Rationierungsethik
- …

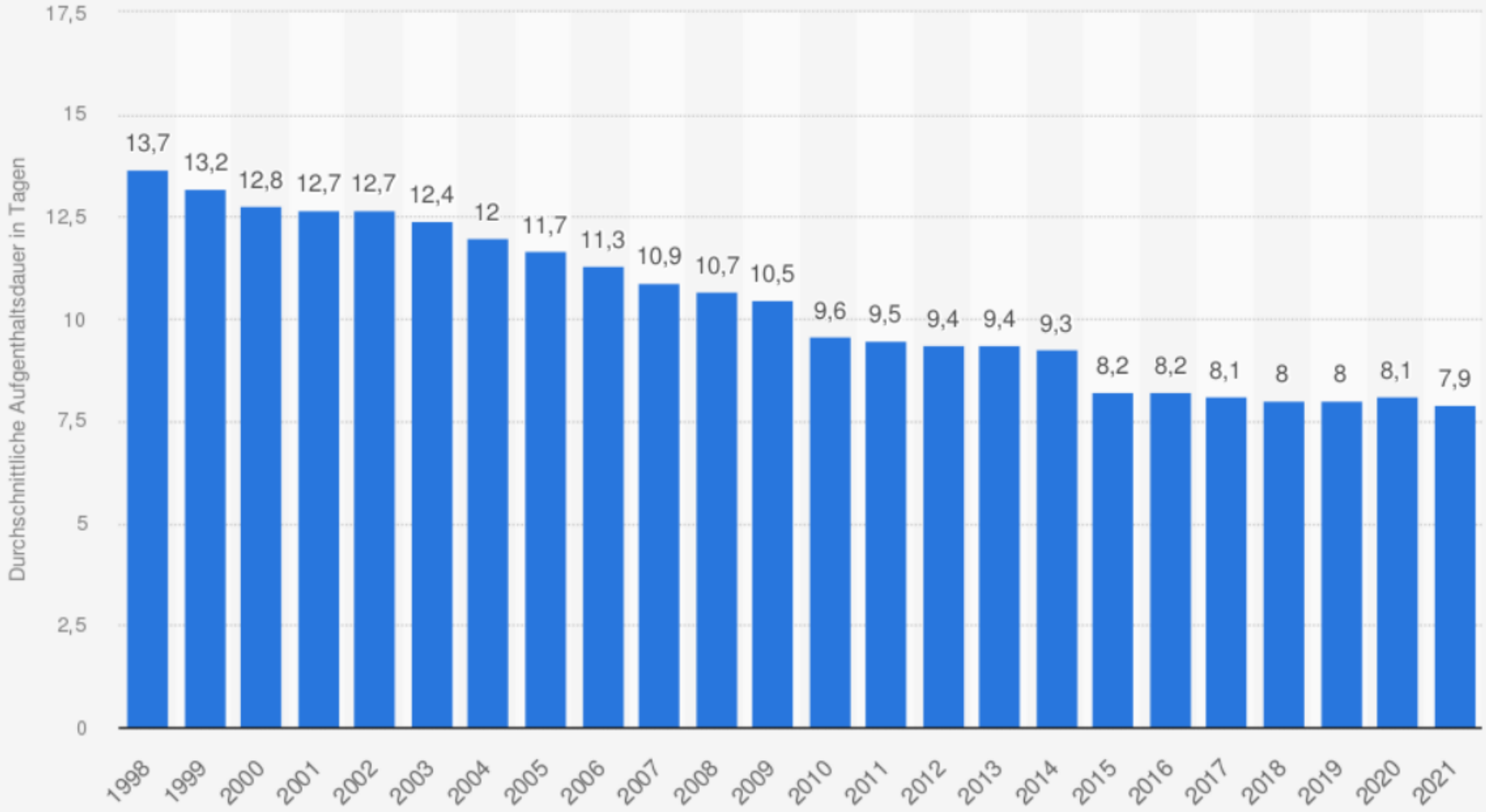
Ethische Dilemmata im Gesundheitswesen (Beispiele)

- Rationierung: Zugang für alle Menschen zur bestmöglichen medizinischen Versorgung versus Bezahlbarkeit
- Prävention: Zwangsuntersuchungen versus Wohlbefinden
- Ziele: hoher EBITDA versus gute Versorgung von Patienten
- Daten: viele Daten zu Qualität in Spitälern versus Zeit für Patienten haben
- Finanzierung: Einkommensabhängig oder einkommensunabhängig?

Beispiel: Fallpauschalen: Kostenwettbewerbe zwischen Krankenhäusern


Aufwand in % des Umsatzes
8,2%
12,1%
16,1%
63,6%
7,6%
12,4%
16,4%
63,6%
7,3%
11,5%
16,7%
64,5%
7,5%
11,5%
16,4%
64,6%
7,0%
12,6%
16,8%
63,6%
2015
2016
2017
2018
2019
Personalaufwand
Medizinischer Bedarf
Übriger Aufwand (exkl. Mieten)
EBITDAR

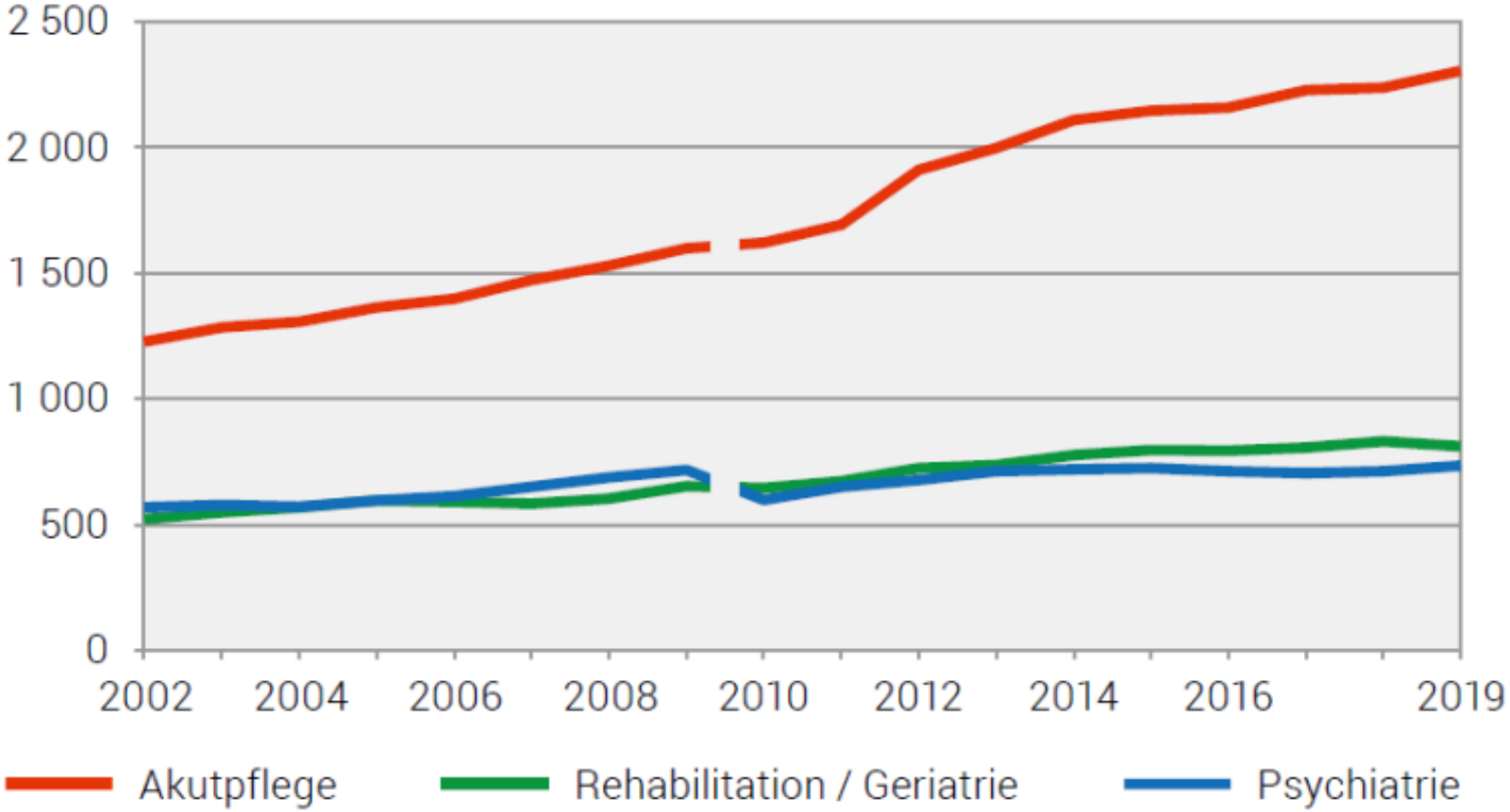
Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Krankenhäusern in der Schweiz von 1998 bis 2021 (in Tagen)



Durchschnittskosten in Spitälern

Franken pro Tag und Patientin bzw. Patient

G 39



Zeitreihenbruch ab 2010: Revision der Erhebung

Man kann es auch so ausdrücken:

Was bringt den Doktor um sein Brot?

a) Die Gesundheit, b) der Tod.

Drum hält der Arzt, auf daß er lebe,

uns zwischen beiden in der Schwebe.

(Eugen Roth)

DER ETHIK-BEAUFTRAGTE SAGTE, UNSER GESCHÄFTSGEBAREN SEI UNMORALISCH. ICH HABE SOFORT REAGIERT UND DEN KERL GEFEUERT.
SCHLEY